Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 46 (1959)
Heft: 2

Buchbesprechung: Bücher
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehrer entspricht, zeugt die Tatsache, daß die erste Auflage schon nach wenigen Monaten vergriffen war.
Die Kartothek will nicht ein Rechtschreiblehrgang sein, der von Karte 1 bis 100 durchgearbeitet werden ‚muß'. Für die eigentlichen Rechtschreiblektionen stehen uns bewährte Sprachbücher zur Verfügung. Die Rechtschreibekartothek steht aber stets bereit, damit die Karten vom Schüler nach Bedarf herausgegriffen werden können, um Vergessenes aufzufrischen und Lücken zu schließen. Die ‚Fehlerkarten' wollen dem Schüler ganz individuell das geben, was er noch nötig hat. Und was wichtig ist: die Schüler – auch die schwächeren – benützen die Karten recht gerne; sie lesen sie aufmerksam und bearbeiten sie mit der nötigen Konzentration.
Jeder Kartothek liegt eine Wegleitung bei, die darüber Auskunft gibt, wie die Karten am vorteilhaftesten angewendet werden können. *A. Schwarz, Lindau/ZH*
Vertriebsstellen der Rechtschreibekartothek:
Hans Menzi, Verlag, Güttingen TG
Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Bücher

Ernst Broermann: *Allgemeine Psychologie.* Eine Einführung in ihre Tatsachen und Probleme mit besonderer Berücksichtigung der Pädagogik. 3., neubearbeitete Auflage, Schöning, Paderborn 1958. 256 S., mit Bibliographie, Namen- und Sachregister, kart. 11.–, geb. 14.–.
Es handelt sich um die Neuauflage der Allgemeinen Psychologie, die Prof. Ernst Broermann (Päd. Akademie, Bonn) schon vor über dreißig Jahren erstmals herausgegeben hat. Sie bleibt beim traditionellen Schema der Elementenpsychologie, als «leichtestem Weg für den noch Uneingeweihten». Die Begriffe sind übersichtlich und klar herausgearbeitet. Überall wird der Stand der Forschung zu den betreffenden Gebieten mit reichen Zitaten aus den wichtigsten Autoren angeführt. Was wir allerdings heute von einer Psychologie, welche vor allem der Pädagogik dienen soll, unbedingt erwarten, ist hier noch nicht angegangen: der Aufbau der Person, das Zielbild der gesamten Entwicklung, die «Psychologie des innern Haltes», wie zum Beispiel Paul Moor sie im 1. Band seiner Heilpädagogischen Psychologie (Grundtatsachen einer allgemeinen pädagogischen Psychologie) versucht hat. Eine Kenntnis der Elemente ist wohl wissenschaftlich wertvoll und auch pädagogisch brauchbar, aber die zentralen Probleme beginnen erst dort, wo die Elementenpsychologie aufhört, und es ist eigentlich beschämend für uns Katholiken, daß ein Zürcher Universitätsprofessor die großen Begriffe der scholastischen Tugenden wie Maß, Klugheit, Tapferkeit, Demut, Glaube, Hoffnung, Liebe ... wieder in die Psychologie einführt, während wir aus wissenschaftlicher Vorsicht in den Vorhöfen der elementaren Voraussetzungen bleiben. *Leo Kunz*

Dr. Arnold Jaggi: *Die alte Eidgenossenschaft,* ihr Untergang und *die Zeit Napoleons.* Ein Lesebuch für das achte Schuljahr der bernischen Primarschulen. Verlag Paul Haupt und Staatlicher Lehrmittelverlag Bern. 1958. 200 Seiten, mit Bildern und Karten. Leinen Fr. 4.10. – *Aus Welt- und Schweizergeschichte seit 1815.* Ein Lesebuch für das neunte Schuljahr der bernischen Primarschulen. Verlag wie oben. 1956. 272 Seiten, illustriert. Leinen Fr. 4.05.
Das Vorwort gibt dem Lehrer treffliche methodische Winke, die ihm die Auswahl aus der Fülle des Stoffes erleichtern. Jaggi ist ein Meister der Erzählkunst; mit anschaulichen, kindertümlichen Worten entwirft er die Zeitgemälde. Wie oft ertappen wir uns dabei, daß wir wohl viele abstrakt formulierte Erkenntnisse aus der Geschichte besitzen, wenn wir sie aber den Schülern nahebringen wollen, fehlen uns die handgreiflichen Beispiele und Einzelheiten zur Illustration. Da sind nun Jaggis Lesebücher eine Fundgrube für die Vorbereitung auf die Geschichtsstunde. Man kann sie den Lehrkräften anderer Kantone fast vorbehaltlos empfehlen.
Der Verfasser bemerkt, daß die Quellen mehr oder weniger verarbeitet wurden. Auch das ist ein Vorteil, weil damit die Lesbarkeit gewährleistet ist. Anschließend seien im Hinblick auf spätere Auflagen folgende Bemerkungen gestattet: Die amtliche Schreibweise ist Küsnacht ZH (nicht Küßnacht), Gisikon (nicht Gislikon). S. 119: «Augustin Keller bekämpfte auch allerlei jesuitische Lehren, zum Beispiel, daß man bei einer Aussage für sich im stillen etwas hinzu- oder hinwegdenken dürfe, wenn man damit etwas Gutes bezwecke.» Anstelle dieses nicht gerade glücklichen Satzes hätten wir lieber etwas über den wahren Ursprung der Jesuitenfrage, welche die schweizerische Politik bis auf unsere Tage vergiftet hat, gelesen. Der Initiant der Hetze war der deutsche Flüchtling Ludwig Snell, der in einer Schrift aus freier Erfindung den Jesuiten die Schuld an der blutigen Auseinandersetzung der Parteien im Wallis zuschob. Wir hätten es begrüßt, wenn ein Werk, das in so meisterhafter Weise die Geschichte aus den Quellen aufbaut, u. a. auch dieses neuere wichtige Forschungsergebnis festhielte.
F. W.

Schweizer Heimatbücher
Band 86/87: Marcel Rosset: *Der Genfersee.* Verlag Paul Haupt, Bern. 24 Seiten Text, 48 Seiten Bilder. Preis Fr. 9.–.
In der langen Reihe von 87 Bänden ist als letzter der Doppelband ‚Genfersee' von M. Rosset erschienen. In Form einer Plauderei, doch mit vielen exakten Angaben gespickt, führt uns der Autor auf eine Reise durch die Genferseelandschaft. Welscher Charme, der Sinn für das bezeichnende Detail und vielleicht auch die frohe Weinlandschaft sind dem ausgezeichneten Kenner seiner Heimat beigestanden, uns das Wichtigste nahezubringen. Ein Band mehr, der zu empfehlen ist. *A. B.*

Spezialkarte des Jura. Mit Höhen- und Wanderwegen, 1:50 000, Blatt III/Basel. Verlag Kümmerly & Frey, Bern 1958.
In Zusammenarbeit zwischen dem Schweizerischen Juraverein, der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege und dem geographischen Verlage Kümmerly & Frey wurde die modern und plastisch wirkende Karte geschaffen, die von Basel und Säckingen im Norden bis Zofingen im Süden und von Olten im Osten bis Moutier im Westen reicht. Die zahlreichen Routen des offiziellen Wanderwegenetzes treten deutlich hervor, ohne das Kartenbild zu beeinträchtigen. Jeder, der auf Schusters

Rappen durch das Land ziehen will, findet hier die Wege, die ihn ohne Motorenbelästigung, soweit dies überhaupt noch möglich ist; zum Ziele führen. Dem Lehrer kann diese Karte besonders für Schulreisevorbereitungen empfohlen werden.

A. B.

Aus dem Verlage Kümmerly & Frey, Bern.
WERNER NIGG: *Finnland.* 192 S., 14 Bilder, 13 Karten. Fr. 15.80.
WILLY MEIER: *Burgund.* 176 S., 16 Bilder, 15 Vignetten. Fr. 13.90.
FRITZ JUNKER: *Sonneninsel Sizilien.* 186 S., 16 Farbbilder, 15 Vignetten. Fr. 15.80.

Finnland, das Land der tausend Seen, der unendlichen Wälder, der langgezogenen Moränenrücken und ungezählten winzigen Inseln, ist uns durch seine Bevölkerung irgendwie nahe, sympathisch. Prof. Nigg schildert diese Landschaft klar und anschaulich und schöpft aus dem reichen Erleben des Volkes das Verständnis, das uns aus jeder Zeile seines Buches entgegenblickt. Das mit schönen Bildern, Skizzen und Karten geschmückte, sehr reichhaltige Buch kann bestens empfohlen werden.

W. Meier zeigt uns in seinem Buche, daß Burgund stattliche Zeugen einstiger Bedeutung aufweist. Der große Reichtum bisher fast übersehener Kunstschätze, beginnend mit dem Trésor de Vix aus der Hallstattzeit und bis in die neuere Zeit reichend, findet hier eine begeisterte Schilderung, die zwischen einem Kunstführer und leichter Plauderei einen angenehmen Mittelweg sucht. Wer diese nahe gelegene, von Geschichte durchtränkte, weinselige Landschaft besuchen will, sollte dieses Büchlein nicht vergessen.

Sizilien, das sonnendurchglühte Dreieck im Mittelmeer, wird immer häufiger zum Reiseziel. F. Junker hat es vor allem die Geschichte dieser Insel angetan. Was er hier über altgriechische Städte und Tempel, Helden und Sklaven, Tyrannen und Bürger, herrliche Sagen und nichtiges Geschwätz in seine Plauderei einschließt, führt uns in eine andere Welt. Als Beispiel sei nur der Ausspruch von Empedokles über seine Mitbürger von Agrigent zitiert: «Sie bauen, als sollten sie ewig leben, und tafeln, als müßten sie morgen schon sterben.» Dies alles ist hineinkomponiert in die erlebte Landschaft, wie sie der Autor auf seinen Reisen gesehen hat. Zahlreiche ausgezeichnete Farbfotos schmücken das empfehlenswerte Buch.

A. B.

HEINRICH GUTERSOHN: *Geographie der Schweiz, Bd. 1: Jura.* Geographischer Verlag Kümmerly & Frey, Bern 1958. 260 S., 41 Abb., 8 Bildtafeln, 3 Ausschnitte der Landeskarte. Fr. 32.—.

Schweizer Geographie einmal anders, könnte man als Motto an den Kopf dieses Werkes stellen. Das neue Buch des Professors an der ETH, Dr. H. Gutersohn, ist ganz von seiner Art geprägt, eine typische Landschaftskunde im geographischen Sinne. Die geographische Landschaft ist die Summe aller Elemente, die sie zusammensetzen, seien es nun solche aus der Natur oder aus der Kultur, also der Werke des Menschen. Im Vordergrund steht aber nicht die Beschreibung dieser Elemente, wie in der Geographie der Schweiz von Früh, sondern die Erfassung der Einzellandschaften, denn unser Land setzt sich aus geographischen Teilindividuen zusammen. Aus diesen Teilen heraus soll das Verständnis des Ganzen erwachsen, eine Methode, die möglicherweise auch damit zusammenhängt, daß der Autor aus der Volksschule hervorgegangen ist. Ihm ist auch heute nicht der ferne Raum besonders wichtig, sondern die Schweiz selbst; sie war immer ein Hauptanliegen seiner Forschung. Die ‚Geographie der Schweiz' ist damit zu einem Höhepunkt jahrzehntelanger Arbeit geworden. Bis jetzt ist der erste Band, der Teil ‚Jura' erschienen, dem die beiden andern Bände im Abstande von ein bis zwei Jahren folgen werden.

Das Buch zeigt folgenden Aufbau:
I. Gestaltungselemente, II.–VIII. Geographische Teillandschaften vom Waadtländer Jura bis zum Aargauer Jura, IX. Jurassische Landschaftstypen.

Wir wünschen der neuen ‚Geographie der Schweiz' von Prof. Gutersohn eine weite Verbreitung, vorab in Lehrerkreisen. Sie gehört in die Bibliothek eines jeden Geographielehrers, sei er nun an der Volksschule oder an der Mittelschule tätig.

A. B.

OLOF GIGON: *Kommentar zum zweiten Buch von Xenophons Memorabilien.* (Schweizerische Beiträge zur Altertumswissenschaft, Heft 7) Basel 1956. Verlag Friedrich Reinhardt AG. VII und 208 Seiten. Brosch. Fr. 15.60.

Den Kommentar zum ersten Buch der «Erinnerungen an Sokrates» habe ich in Nr. 19, 41. Jahrgang (im Februar 1955) dieser Zeitschrift besprochen. Die vorliegende Fortsetzung über der «Memorabilien» zweites Buch faßt einleitend die Ergebnisse des ersten Bandes zusammen, gibt dann die Interpretationen der einzelnen Kapitel und schließt mit dem Ergebnis dieser (sowie mit einem Stellenindex zu beiden Bänden): wir erhalten keinen «historischen» Sokrates, aber die Möglichkeit, die außerplatonische Sokratik zu greifen (daß diese stilistisch, kompositorisch und philosophisch stets höher stand als Xenophon, zeigte schon der Kommentar zum ersten Buch: die Frage, wieso Xenophon diese Schriften verdrängen konnte, ist auch hier nicht beantwortet). Einzelnes: den Schluß des Kapitels 1 bildet bekanntlich die Prodikos in den Mund gelegte Geschichte «Herakles am Scheideweg», für welche Gigon erweist, daß sie sich in Wortwahl, Syntax und Gedankenbau praktisch überhaupt nicht vom Rest der Memorabilien unterscheidet; zu II 6, 6 (Seite 130) wäre noch Seneca, ad Luc. 3, nachzutragen: post amicitiam credendum est, ante amicitiam iudicandum; das 6. Kapitel veranlaßt Gigon zu einer Synkrisis mit Platons «Lysis», wobei der Unterschied zwischen Platon und Xenophon besonders deutlich gemacht werden kann. Die Kapitel 7 und 8 berühren das Thema des «labor improbus»: der Sokrates Xenophons stößt sich offensichtlich an «knechtlicher Arbeit» nicht: soll diese Haltung, die auch Hesiod zu eigen ist, Allgemeingut der außerplatonischen Sokratik sein? Diese Frage ist nicht beantwortet.

Eduard v. Tunk

Fräulein (Selbstinserentin) wünscht

Neigungsehe

Es ist mein tiefster Wunsch, einem kath., gebildeten, aufrichtigen Manne von ca. 38–55 Jahren, auch Witwer mit Kindern, zu begegnen, den ich von Herzen lieben und glücklich machen könnte. Ich habe eine gute Allgemeinbildung, bin mittelgroß, dunkler Typ, von ruhiger, gewinnender Art, habe Freude an Musik, Büchern und Theater. Ich kann gut kochen und einen Haushalt führen, wo Behaglichkeit und Wärme wohnen. Wer möchte mir begegnen? Zuschriften erbeten unter Chiffre 299 an den Verlag der ‚Schweizer Schule', Olten.